

Wozu HUNDESCHULE?



Nur wenn die Vierbeiner Respekt und Vertrauen zu ihren zweibeinigen „Rudelmitgliedern“ haben, kann das Zusammenleben funktionieren. Wer einen **brauchbaren Familienhund** haben und sichergehen möchte, dass er artgerecht aufwächst, der sollte sich an einen erfahrenen Trainer wenden.



Thomas Berger und seine Frau Ursula beim Training mit Bootsmann und Sarah Breitschuh (r.).



Hand in Hand arbeiten Wolfshündin Heket und der Hundetrainer, um dem Shiba-Inu-Rüden Nanouk (l.) und dem Labrador-Border-Collie-Mischling Bootsmann (o.) Respekt und Vertrauen beizubringen.

Hurra, wir haben einen Hund! Die Freude ist groß, wenn das kleine, pummeelige Wollknäuel auf wackeligen Pfoten zum ersten Mal über den heimischen Teppich stolpert. Auch die erste kleine Pfütze auf selbigem wird meist noch mit Begeisterung weggewischt. Was folgt, ist jedoch oft von Ärger und Missverständnissen zwischen Hund und Frauchen oder Herrchen geprägt, obwohl Deutschland als Land der vierbeinigen Heimtiere allein 5,3 Millionen Hunde und 7,5 Millionen Katzen beherbergt.

Sind Katzen dabei eher unabhängige Zeitgenossen, so wollen Hunde ein echtes Mitglied ihres Familienrudels sein. Für sie ist es existenziell, in einer stabilen Gruppe zu leben. Dabei sind sie naturgegeben zutiefst hierarchische Wesen ohne Verständnis für die Prinzipien der „Demokratie“. Diese Tatsache wird aber von vielen Hundehaltern im alltäglichen Zusammenleben unterschätzt.

An dieser Stelle setzt Hundetrainer Thomas Berger aus Eberswalde mit seiner mobilen Hundeschule an. Zusammen mit seinen „Mitarbeitern“ Heket, Gina und Rocky gibt er sowohl Hunden als auch Hundehaltern Hilfestellungen im Umgang miteinander. „Mir geht es nicht darum, dass der Hund irgendwelche Prüfungen ablegt, sondern dass er familientauglich ist, artgerecht gehalten wird und in allen Situationen zurechtkommt“, so der Trainer. Der gebürtige Erzgebirgler arbeitet bereits seit seinem vierzehnten Lebensjahr mit den bellenden Vierbeinern. 2006 fasste er den Entschluss, sein Hobby zum Beruf zu machen. Von Anfang an war er dabei mobil unterwegs. „Für mich ist wichtig zu sehen, wie der Hund in seinem Zuhause lebt. Oft zeigt sich schon im ersten Gespräch am Küchentisch, was dem Wohlbefinden des Tieres abträglich ist.“ Im Gegensatz zur klassischen Ausbildung auf dem Abrichtplatz arbeitet der 52-Jährige des-



halb im alltäglichen Umfeld der Hunde. Dabei fällt besonders seine ruhige und besonnene Art auf. „Wir Menschen reden und reden und meinen, alle Welt versteht uns. Aber kein Tier kann etwas mit menschlicher Sprache anfangen. Je weniger man spricht und je eindeutiger die Signale sind, umso aufmerksamer folgt der Hund.“ Eine langfristige Verbesserung des Zusammenlebens wird also nur erreicht, wenn der Halter lernt, sich in die Welt des Hundes hineinzuversetzen, seine Bedürfnisse kennenzulernen und sein naturgegebenes Wesen zu akzeptieren.

Man staunt, wenn man sieht, wie der Mann mit dem Lederhut nahezu ohne Worte seine Truppe im Griff hat. Die tschechische Wolfshündin Heket gibt den Ton an. Von ihr lernen die Hundeschüler vor allem Gehorsamkeit und Unterordnung. Aber auch Mischlingsrüde Rocky und Colliedame Gina tragen zum Erfolg des Trainings bei. Ganz neu im Team ist der Shiba-Inu-Rüde Nanouk. Er kam als akuter Notfall zu Thomas Berger. Seine Vorbesitzer waren leider nicht in der Lage, den kleinen Kerl richtig anzupacken. Kurzerhand entschloss sich Trainer Berger, den Hund zu sich zu nehmen. „Oft schaffen sich Leute Hunde an, denen sie gar nicht gewachsen sind. Ganz wichtig ist es, sich vorher Gedanken zu machen, was ich will und was ich leisten kann.“ Thomas Berger erklärt, dass sich oft ältere Menschen, die nicht mehr so gut zu Fuß sind, junge Hunde anschaffen. „Wird der Hund nicht ausgelastet, führt das auf jeden Fall zu Problemen.“

Sarah Breitschuh, Studentin aus Eberswalde, hat sich mit ihrem Mischlingsrüden Bootsmann frühzeitig an die mobile Hundeschule gewandt. „Bootsmann ist unser erster Hund. Für meinen Freund und mich stand von Anfang an fest, dass wir eine Hundeschule besuchen“, so die Hundehalterin. „Über das Internet sind wir auf die mobile Hundeschule Barnim gestoßen und arbeiten jetzt mit Herrn Berger zusammen, seit Bootsmann elf Wochen alt war.“ Der quirrlige Labrador-Border-Collie-Mischling kann es kaum erwarten, mit Rocky loszutoben. „Wir haben schon eine Menge gelernt, aber auch noch viel vor uns. Wenn wir dranbleiben, wird aus unserem Bootsmann ganz bestimmt kein Problemhund, sondern ein intelligenter und entspannter Begleiter“, so die Studentin. Eine tolle Übung ist zum Beispiel das Longiertraining am Kreis. Dabei bringt man den Hund schrittweise dazu, seine volle Aufmerksam-



Der rote Kombi kommt gefahren, wenn Probleme zwischen Hund und Halter auftauchen.



Ruhig und konzentriert erklärt Trainer Berger die Lektion. Mit verschiedenen Übungen wie dem Longiertraining am Kreis (r.) gelingt es, dass die Hunde ihre volle Aufmerksamkeit auf den Menschen richten.



Vor allem Alltagssituationen im Straßenverkehr oder Bahnhof sollten so früh wie möglich trainiert werden.



keit auf Frauchen oder Herrchen in der Kreismitte zu richten, während er am Außenkreis in der Runde läuft. Zusammen mit Rocky führt Thomas Berger vor, wie es richtig geht. Dabei reagiert Rocky allein auf Handzeichen und dreht Runde um Runde. „Eigentlich unvorstellbar, dass Rocky, als ich ihn bekommen habe, das war, was man einen totalen Katastrophenhund nennt. Er sollte wieder ins Tierheim, denn er hatte seiner Vorbesitzerin ein Zimmer mit allem, was darin war, komplett verwüstet“, berichtet der Eberswalder. Heute ist Rocky zwar immer noch energiegeladener, aber völlig ausgeglichen. Das kann nur gelingen, wenn man den Problemhund in einen Zustand ruhiger Unterordnung zurückbringt. In unserer Umwelt mit Verkehr, Lärm, vielen fremden Menschen und

all den Verlockungen aus dem Supermarkt ist kein Hund imstande, sein Rudel sicher zu führen. Deshalb muss immer der Hundehalter die ranghöchste Position einnehmen. Nur so kann das Tier artgerecht und psychisch ausgeglichen leben. Was sind es nun für Leute, die die mobile Hundeschule anfordern? „Vor allem ältere Menschen bitten uns um Hilfe. Meistens sind es Frauen“, weiß Thomas Berger. „Männer realisieren zwar, dass sie Unterstützung bei der Hundeerziehung brauchen, sind aber allzu oft der Meinung, dass sie das auch alleine hinkriegen. Dazu kommt, dass meine Arbeit ihren Preis hat.“ Sarah Breitschuh kann das überhaupt nicht nachvollziehen. „Klar kostet das Training Geld. Aber wenn ich mir überlege, was manche Hunde für Schäden in der Wohnung oder im Auto verursachen, dann ist doch das Geld für eine professionelle Hundeschule auf jeden Fall gut angelegt.“

Das Wichtigste aber sollte immer sein, das Zusammenleben aller „Rudelmitglieder“ so entspannt wie möglich zu gestalten. Das geschieht nicht nur im Interesse des Heimtieres, sondern wirkt sich positiv auf alle aus. Wenn Bello und Rex wissen, wer das Sagen hat, bleiben nicht nur Latsch und Zeitung heil. Auch die Hundeseele nimmt keinen Schaden. Man könnte auch sagen: „Wie man in den Wald hineinruft, so bellt es heraus.“

ERIK PILGERMANN